

40 Jahre Freilichtspiele Schwäbisch Hall. (Redaktion H. G. Brenner.)
Schwäbisch Hall (1965).

Die kleine, reich und gut illustrierte Festschrift gibt einen Rückblick auf das Spiel auf der Treppe von St. Michael seit 1925, dazu Spielpläne, Erinnerungen und Betrachtungen von G. Storz, W. Speidel und anderen.
Wu.

Karl Julius Weber: Und so verzeiht mein spöttisch Maul. I. Band. Mit Illustrationen von Asta Ruth. Herausgegeben und bearbeitet von Jürgen Rausser, Nachwort von Martin Blümcke. Schwäbisch Hall: Hans P. Eppinger Verlag 1966. 328 S. 14,80 DM.

Am 16. April 1767 wurde der „Satiriker aus Hohenlohe“ in Langenburg geboren. Sein Hauptwerk „Demokritos oder hinterlassene Papiere eines lachenden Philosophen“ wurde vor 40 Jahren letztmals in vollständiger Ausgabe aufgelegt. Vorliegende Ausgabe kürzt den Text auf ein Viertel des Gesamten. Asta Ruth hat dem Werk 44 Illustrationen aus leichter Feder beigegeben. Der erste Band umfaßt fünf Themenkreise: Lachen, Mensch, Triebe, Eigenschaften, Künste. Im zweiten Band folgen sechs weitere Abschnitte. Dabei wird die Webersche Diktion oft verlassen. Wo Demokritos z. B. schreibt: „Die Franzosen sind geborene Sanquiniker, in deren Sprache selbst der Tod nur ein Weibchen ist“ — *la mort* —, da steht bei Rausser viel weniger charmant: „Die Franzosen sind geborene Sanquiniker; in ihrer Sprache ist selbst der Ton weiblich“ — wobei wir den falschen Ton, in diesem Falle dem Druckfehlerteufel in die Schuhe schieben.

U.

Fränkische Dichterhandschriften. Herausgegeben von der Max-Dauthendey-Gesellschaft mit dem Verband fränkischer Schriftsteller. Würzburg 1965. 84 S.

Der im Hohenloher Druck- und Verlagshaus in Gerabronn geschmackvoll gedruckte Geschenkband enthält Handschriften von 38 Dichtern mit gegenüberstehendem Drucktext. In der Auswahl ist wohl der Begriff des Fränkischen etwas weit gefaßt, man mag auch den einen oder anderen Namen (etwa Konrad Weiß) vermissen, doch verdient das schöne Werk Empfehlung.
Wu.

Gottlob Haag: Hohenloher Psalm. Gedichte. Gerabronn 1964. 77 S.

Der 1926 in Wildentierbach geborene Verfasser versteht es (nach den Worten von Rudolf Ibel, die dem Band vorangestellt sind), „seine dichterische Aussagen so verständlich und selbstverständlich zu gewinnen, daß wir von ihrer Frische und Neuheit unmittelbar betroffen werden“, und „die verbrauchten menschlichen Wohnungen und Wendungen ungewohnt und erstaunlich darzustellen“. Seine sprachliche Aussagekraft kommt besonders in den Naturgedichten zum Ausdruck. „Kocher, Tauber und Jagst“, die Heimat, die gelegentlich im Titel oder im Text anklingt, ist dabei nicht Grenze, sondern Ausgangspunkt der Gedichte.
Wu.

Alfred Herold: Der zelgengebundene Anbau im Randgebiet des Fränkischen Gäulandes und seine besondere Stellung innerhalb der südwestdeutschen Agrarlandschaft. (Würzburger geographische Arbeiten 15.) 1965. 211 + 21 S., 8 Karten.

Im Gegensatz zu der allgemeinen Annahme, daß die Dreifelderwirtschaft und der damit „zelgenhaft gebundene Anbau“ der Feldflur nur noch durch historische Unterlagen zu erforschen sei, weist der Verfasser nach, daß wir heute noch im fränkischen Raum und darüber hinaus „Auflösungsgebiete“ haben, in welchen man dem Problem der Auflösung und Umwandlung dieser frühesten Form der Kulturlandschaft praktisch nachgehen kann. Auch in unserem Gebiet sind solche Erscheinungen wahrzunehmen, ihre endgültige Beseitigung geschieht durch die Maßnahmen der Flurbereinigung. Den Problemen, die das vorliegende Buch behandelt, sollte der Heimatforscher bei seinen Arbeiten nachgehen; sie könnten dadurch eine wesentliche Bereicherung erfahren. Sch.

Werner Lutz: Die Geschichte des Weinbaues in Würzburg im Mittelalter und in der Neuzeit bis 1800. (Mainfränkische Hefte 43.) Würzburg 1965. 149 S., 1 Karte. 4,50 DM.

Diese Dissertation gründet sich auf Ergebnisse, die aus der Erforschung der Feldmark Würzburg stammen. In dieser Einengung stehen klare und eindeutige Quellen zur

Verfügung, im Gegensatz zu den üblichen, weiträumig gehaltenen Büchern über Wein und Weinbau, die nur Allgemeinheiten enthalten und so der gewissenhaften Forschung entbehren. Die auf diese Weise entstandenen „legendären Überlieferungen“ werden in der vorliegenden Arbeit außer acht gelassen. Die erste glaubwürdige Urkunde über den Weinbau bei Würzburg ist vom 14. Oktober 779 datiert, aber erst vom 11. Jahrhundert ab sind wissenschaftlich einwandfreie und ergiebige Quellen vorhanden. Das Heft zerfällt in 4 Abschnitte: die frühesten Quellen, die Würzburger Feldmarkung und ihre historischen Weinberglagen, der Anteil der geistlichen und weltlichen Grundherren am Würzburger Weinbau. Die Ergebnisse und die wissenschaftlichen Methoden, die man der Dissertation entnehmen kann, können richtungweisend sein für Arbeiten auch in unserem hohenlohischen Weinbaugebiet, die schon längst gefordert werden, aber immer noch ausstehen. Wu.

Mitteilungen der Fränkischen Geographischen Gesellschaft, Band 11/12. Erlangen 1965. 516 S., mit Abbildungen und Karten. 36 DM.

Der von Friedrich Linnenberg herausgegebene reichhaltige Band bietet neben anderem Wissenswerten mehrere Beiträge zum 100. Geburtstag unseres Landsmannes Robert Gradmann (1965), vor allem eine vollständige Bibliographie (von Linnenberg) und seine Antrittsrede in Erlangen 1919. Für unser Interessengebiet ist die Arbeit von Jost Weber über „Siedlungen im Albyrland von Nürnberg“ methodisch wie inhaltlich wichtig. Aber auch die anderen Beiträge (etwa die Dissertation Wiegels über die Kulturgeographie des Lamer Winkels) verdienen Beachtung. Wu.

Ernst Schmidtil: Zur Geschichte des Eisenerzbergbaus im südlichen Fichtelgebirge. (Die Plassenburg 18.) Kulmbach 1963. 253 S. Illustriert. 15,80 DM.

Der 1950 im Alter von 81 Jahren verstorbene Verfasser kam von seinen geologischen Untersuchungen her zum Problem des Eisenbergbaus, das er historisch untersuchte. Das aus seinem Nachlaß herausgegebene Manuskript wird nicht nur für jede künftige Behandlung des Themas, sondern für die Geschichte des kleinen Bergbaus in Süddeutschland überhaupt wertvolle Grundlagen bieten. Seit dem 14. Jahrhundert suchten die Landesherren, die Markgrafen zu Brandenburg-Kulmbach, den Bergbau in ihrem wirtschaftlich armen Land zu fördern. Im 16. Jahrhundert gibt es Bergbauordnungen, im 18. steigt der Ertrag zu recht beachtlichen Summen. Unter der Verwaltung K. A. von Hardenbergs und in der Zeit A. von Humboldts erreicht auch im Fichtelgebirge der Bergbau seine größte Entwicklung. Um 1860 wird er eingestellt. Ähnlich wie im Amt Wunsiedel lagen die Verhältnisse im benachbarten oberpfälzisch-bayerischen Fichtelberger Gebiet. Die Arbeit erschließt ein bisher kaum beachtetes Kapitel der fränkischen Wirtschaftsgeschichte, aber sie bietet auch Beiträge zur Bevölkerungsgeschichte, waren doch die Bergleute im Fichtelgebirge meist aus Sachsen oder Böhmen herangezogen worden und vermehrten Zahl und Reichtum der Bevölkerung. Wu.

Fritz Geisthardt: Wirtschaft in Mittelnassau. Limburg a. L. 1964. 148 S. Illustriert.

Daß auch der bisher wenig erforschten Wirtschaftsgeschichte des letzten Jahrhunderts viel abzugewinnen ist, zeigt diese Jubiläumsschrift zum 100jährigen Bestehen der Industrie- und Handelskammer Limburg, die 1864, am Ende der herzoglichen Zeit, gegründet wurde. Ein bis dahin wirtschaftlich wenig entwickeltes Land in günstiger Verkehrslage erlebte einen industriellen Aufschwung, der hier zusammenfassend dargestellt wird. Wu.

400 Jahre Löwen-Apotheke Schwäbisch Hall. 1566—1966. Herausgegeben von Ernst Breit. 24 S. (unbeziffert).

In Hall ist erst seit 1536 ununterbrochen eine Apotheke bezeugt, die zweite wurde 1566 gegründet. Da aber auch die erste Apotheke in diesem Jahr ihren Besitzer wechselte, konnte nur durch einen Indizienbeweis festgestellt werden, daß die zweite Apotheke — Generationen lang im Besitz der Familien Stellwag und Sandel — diejenige ist, die seit Beginn des 19. Jahrhunderts Löwen-Apotheke heißt. Die Geschichte dieser Apotheke und ihrer Besitzer wird in der vorliegenden, ansprechend ausgestatteten und illustrierten Schrift in großen Zügen bis zur Gegenwart erzählt. Wu.